



↑ Sowjetische Kriegsgefangene bei der Trümmerbeseitigung in der Leipziger Innenstadt (Stadtarchiv Leipzig)

Alle Veranstaltungen finden aufgrund der Corona-Pandemie unter Vorbehalt statt. Bitte informieren Sie sich vorab unter www.zwangsarbeit-in-leipzig.de Es gelten die jeweils aktuellen Corona-Schutz-Verordnungen der sächsischen Landesregierung. Kein Zutritt für COVID-19-Erkrankte und Kontaktpersonen.

Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig Permoser Str.15 04318 Leipzig T: 0341 235 2075 W: www.zwangsarbeit-in-leipzig.de M: info@zwangsarbeit-in-leipzig.de	ÖFFNUNGSZEITEN: MONTAG BIS DONNERSTAG 10 UHR – 18 UHR (ODER NACH VEREINBARUNG)
---	---

Bankverbindung/Spenden: Erinnern an NS-Verbrechen in Leipzig e.V. Sparkasse Leipzig (BIC: WELADE8LXXX) IBAN: DE 8286 0555 9211 0016 0996	Der Eintritt ist frei.
---	------------------------

Der Betrieb der Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig durch den »Erinnern an NS-Verbrechen in Leipzig e.V.« wird gefördert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts und durch das Kulturamt der Stadt Leipzig.



STIFTUNG
SÄCHSISCHE
GEDENKSTÄTTEN



Stadt Leipzig
Kulturamt



SACHSEN

•▲• FÜHRUNGEN & RUNDGÄNGE:

mehr Informationen zu allen Führungen und Rundgängen unter:
www.zwangsarbeit-in-leipzig.de

Samstag, 12.9. | 10.10. | 14.11. | 12.12.

jeweils 14:00 Uhr

Führung | Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig

Öffentliche Führung durch die Gedenkstätte für Zwangsarbeit

In Leipzig-Schönefeld hatte die Hugo-Schneider-Aktiengesellschaft (HASAG), einer der größten Rüstungsproduzenten und Profiteure des nationalsozialistischen Zwangsarbeitssystems, ihren Hauptsitz. Hier mussten ca. 10.000 Menschen, vorwiegend aus Polen und der Sowjetunion, Panzerfäuste, Munition und andere Rüstungsgüter herstellen.

Seit 2001 existiert auf dem Gelände in der Permoserstr. (heute Umweltforschungszentrum) eine Gedenkstätte mit einer Dauerausstellung zur Erinnerung an die ehemaligen Zwangsarbeiter_innen.

Der Rundgang beginnt mit einer Einführung in das Thema Zwangsarbeit während des Nationalsozialismus, mit Fokus auf Leipzig und Umgebung. Es wird ein Überblick geboten über die Firmengeschichte und die NS-Verbrechen der HASAG, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Zwangsarbeiter_innen sowie über den Umgang mit NS-Zwangsarbeit nach 1945. Nach einem kurzen Geländerundgang zu Spuren der HASAG gibt es noch Zeit für die Ausstellung und Gespräche.

Thematischer Schwerpunkt 12. Dezember:

»Das Gesicht der Leipziger Rüstungsproduktion war weiblich.«
Das Frauen-KZ der HASAG in Leipzig

**Gedenkstätte für Zwangsarbeit, Permoser Str. 15
(Leipzig-Schönefeld), auf dem Gelände des heutigen
Umweltforschungszentrums (Dauer ca. 1,5 Stunden)**

TRAM 3 (PERMOSER/TORGAUER STR.)

•▲• STADTTEILRUNDGÄNGE AUF DEN SPUREN VON NS-ZWANGSARBEIT:

NEU: INNENSTADT LEIPZIG

Samstag, 19. September | 24. Oktober | 11:00 Uhr

Treffpunkt: Mendebrunnen am Augustusplatz

CONNEWITZ

Samstag, 26. September | 7. November | 11:00 Uhr

Treffpunkt: Werk 2, Kochstraße 132

LINDENAU

Samstag, 12. September | 17. Oktober | 11:00 Uhr

Treffpunkt: Eingang Kleinmesse, Cottaweg

PLAGWITZ

Samstag, 10. Oktober | 21. November | 11:00 Uhr

Treffpunkt: Nonnenstraße / Weißenfelser Straße

REUDNITZ

Samstag, 12. September | 7. November 2020 | 11:00 Uhr

Treffpunkt: Lene-Voigt-Park, Eilenburger Straße ,
Höhe Volleyballfeld

ORTSBEGEHUNG: KZ LEIPZIG-SCHÖNAU

Samstag, 17. Oktober | 14. November | 11:00 Uhr

Treffpunkt: Straßenbahnhaltestelle Parkallee

**FAHRRADTOUR: ORTE DER
NATIONALSOZIALISTISCHEN ZWANGSARBEIT
IN BÖHLEN BEI LEIPZIG**

Sonntag, 27. September 2020 | 14:00 Uhr

Treffpunkt: Bahnhofsvorplatz Böhlen

FAHRRADTOUR: NS-ZWANGSARBEIT IN TAUCHA

Samstag, 10. Oktober 2020 | 14:00 Uhr

Treffpunkt: Grundschule »Am Park«, An der Parthe 24, Taucha



**GEDENKSTÄTTE
FÜR ZWANGSARBEIT
LEIPZIG**

**VERANSTALTUNGS
PROGRAMM
HERBST 2020**

Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig
Permoser Straße 15
04318 Leipzig
www.zwangsarbeit-in-leipzig.de

Ein »Hilfsvolk« für ein »neues Europa« - Workshop zu Okkupationspropaganda und Zwangsarbeiter_innen-Anwerbung in den nationalsozialistisch besetzten Gebieten der Sowjetunion

In dem halbtägigen Workshop soll in das Thema der nationalsozialistischen Okkupationspropaganda von 1941-1945 eingeführt werden. Der Fokus liegt dabei auf dem sogenannten »Unternehmen Barbarossa«, also den Feldzügen gegen die Sowjetunion und der Einnahme der Territorien östlich des Reiches.

Gemeinsam werden wir uns anhand von Quellen die Inhalte der Propaganda erarbeiten und ihre Entwicklung im Verlauf des 2. Weltkrieges verfolgen. Die Integration von Teilen der sowjetischen Zivilbevölkerung in das Herrschafts- und Vernichtungssystem der Nazis, sowie die Anwerbung zur Zwangsarbeit und die Verschleppung ins Kernreich werden Thema des Workshops sein.

Rike Schreiber studiert Kulturwissenschaften an der Universität Leipzig. Der Workshop entstand im Rahmen ihres Praktikums in der Geschichtswerkstatt »Leonid Levin« in Minsk und greift die Ergebnisse ihrer Bachelorarbeit zur Propaganda der Zentral Filmgesellschaft Ost auf.

Die Teilnahme am Workshop ist kostenfrei, aber begrenzt. Wir bitten um Anmeldung bis 3.9.2020 an: gedenkstaette@zwangsarbeit-in-leipzig.de Falls der Workshop wegen aktueller Corona-Verordnungen nicht in der Gedenkstätte stattfinden kann, wird er online angeboten.

Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig, Permoserstraße 15
TRAM 3, BUS 90 (PERMOSER / TORGAUER STRASSE)



Gespräch und Lesung mit Doğan Akhanli und Özlem Özgül Dündar

Gemeinsam mit dem Autor Doğan Akhanli und der Leipziger Autorin Özlem Özgül Dündar wollen wir an diesem Abend ausgehend von den unterschiedlichen Werken der Autor_innen über Gemeinsamkeiten im literarischen Schaffen und fiktionaler Auseinandersetzung mit und Erinnern an Gewalterfahrungen und – kontinuieritäten aus transkultureller Perspektive ins Gespräch kommen. Dazu werden die beiden Autor_innen ausgewählte Texte aus ihren Werken lesen. Anschließend wird es in einer offenen Gesprächsrunde Raum für Austausch und Diskussion geben.

Doğan Akhanli floh 1991 aus der Türkei als politischer Verfolgter nach Deutschland. Ausgehend von der Beschäftigung mit dem Völkermord an den Armeniern entwickelte sich bald die Auseinandersetzung mit den vielfach verstrickten Genoziden des 20. Jahrhunderts und der Einsatz für transkulturelle Aufarbeitung und Erinnerungskultur zu seinem Kernthema. Aufgrund seiner politischen Haltung war er mehrfach in der Türkei inhaftiert; zuletzt wurde er 2017 in Spanien aufgrund eines türkischen Haftbefehls festgenommen und schrieb darüber das Buch »Verhaftung in Granada«. Er liest aus seinem 2019 ins Deutsche übersetzten Roman »Madonnas letzter Traum«, der – basierend auf der Novelle »Madonna im Pelzmantel« des bedeutenden türkischen Autors Sabahattin Ali – versucht die wahre Geschichte des Lebens und Todes von Maria Puder in der NS- Zeit zu rekonstruieren. Das Buch verwebt dabei fiktionale Elemente, verschiedene Zeitebenen und reale historische Ereignisse. Dabei nimmt der Autor die Leser_innen mit an die Orte seiner Kindheit, lässt sie an der Recherche zu den historischen Geschehnissen des Holocaust teilhaben, und (politischen) Gesprächen unter Freund_innen lauschen.

Özlem Özgül Dündar, 1983 in Solingen geboren schreibt Lyrik, Prosa, szenische Texte, Essays, performt mit ihren Kollektiven »Kanak Attak Leipzig« sowie dem »Ministerium für Mitgefühl« und ist als Herausgeberin sowie als Übersetzerin tätig. Zu ihren Werken gehören der 2018 erschienene Lyrikband »gedanken zerren«, sowie als Mitherausgeberin und Autorin eines Beitrags das Buch »FLEXEN. Flâneusen schreiben Städte«. Derzeit arbeitet sie an einem Roman über den Brandanschlag in Solingen 1993.*

Ost-Passage-Theater, Konradstraße 27
TRAM 1, 3, 8, BUS 70 (HERMANN-LIEBMANN-/ EISENBAHNSTRASSE)



Geschichte. Auch danach prägt der brillante Anwalt wichtige Etappen der Zeitgeschichte an vorderster Front, von der deutschen Wiedergutmachungspolitik bis zum Aufbau des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag. Bis heute zählt Ferencz zu den luzidesten Stimmen der internationalen Politik. Ein Schwerpunkt seines Wirkens in der Nachkriegszeit lag auch in den Entschädigungsverhandlungen für ehemalige KZ-Zwangsarbeiter_innen mit der deutschen Industrie. Als Anwalt und Unterhändler der *Conference on Jewish Material Claims Against Germany* setzte sich Ferencz für eine bescheidene Genugtuung für die KZ-Arbeitssklaven ein. Er erreichte so Abkommen mit der *I.G. Farben*, mit *Krupp*, der *AEG*, *Siemens* und *Rheinmetall*. Dennoch blieb seine Bilanz kritisch: Nur wenige deutsche Unternehmen, die von der Zwangsarbeit profitiert hatten, zahlten überhaupt etwas. Und wenn, dann weniger aus Einsicht denn aus Imagegründen. Der Schweizer Journalist, Historiker und Kommunikationsberater Philipp Gut hat den im März 2020 100 Jahre alt gewordenen Ben Ferencz zu ausführlichen Gesprächen getroffen. Anschaulich erzählt er das Leben eines grossen Kämpfers für Gerechtigkeit und lässt anhand der Biografie dieses faszinierenden Zeitzeugen die Geschichte des 20. Jahrhunderts lebendig werden.

Dr. Philipp Gut, geboren 1971, ist Journalist, Historiker, Buchautor und Inhaber einer Kommunikationsagentur. Seine Dissertation über das politische Denken Thomas Manns (erschieden bei S. Fischer) wurde mit dem Förderpreis der Deutschen Thomas Mann Gesellschaft ausgezeichnet. Er hat ausserdem Bücher über Winston Churchill und Hermann Hesse verfasst.

galerie kub, Kantstraße 18
TRAM 9, 10, 11 (HTWK)

ZUSTAND UND GELÄNDE Filmvorführung und Gespräch mit der Regisseurin Ute Adamczewski

Ute Adamczewskis Dokumentarfilm ZUSTAND UND GELÄNDE erzählt die Geschichte einer Eskalation. Ausgangspunkt des Films sind sogenannte wilde Konzentrationslager in Sachsen, die unmittelbar nach der nationalsozialistischen Machtergreifung ab März 1933 zur Ausschaltung politischer Gegner*innen eingerichtet wurden und heute weitgehend in Vergessenheit geraten sind. ZUSTAND UND GELÄNDE handelt von den Überschreibungen der Orte durch die Zeit und davon, wie sich unterschiedliche politische Erinnerungskulturen in sie eingeschrieben haben.

Bilder von Straßen, Wohnhäusern, Schlössern und Burgen aus Sachsen treffen auf aus dem Off verlesene bürokratische Briefwechsel, Tagebucheinträge, literarische Fragmente. Zu Beginn entstammen sie dem Jahr 1933, kreisen thematisch um die Suche nach, später die Organisation von Schutzhaft- und Konzentrationslagern, der Unterdrückung bzw. dem Widerstand der politischen Opposition, von traumatischen Erfahrungen. Nach und nach kommen neue Zeitschichten hinzu – 1945, 1977, 1990, 2011 – und mit ihnen Diskurse der Erinnerungskultur – der Repräsentation dieser Ereignisse, der Etablierung von Denkmälern, der Definition des Begriffs »Opfer des Faschismus«.



So erzählt ZUSTAND UND GELÄNDE nicht nur von Orten, die im Nationalsozialismus gleich zu Beginn Teil einer netzartigen faschistischen Infrastruktur wurden, sondern die später – nach dem Zweiten Weltkrieg, nach dem Ende der DDR, in der gesamtdeutschen Gegenwart der NSU – umkämpfte Räume einer Deutungshoheit von Geschichte und Legitimation politischer Linien wurden.

Deutschland 2019 | 118 Minuten | deutsche Originalfassung
Eintritt: 7€ (ermäßigt 6€)

Schaubühne Lindenfels, Karl-Heine-Straße 50
TRAM 3, BUS 74 (FELSENKELLER),
TRAM 14 (KARL-HEINE-/MERSEBURGER STRASSE)